

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

2) Kritik der Kritik der Naturwissenschaften

Da das Problem der Interpretation der Naturwissenschaft von entscheidender Bedeutung für die (inhaltliche) Bestimmung der Aufgabe sowohl als das Selbstverständnis der Transzendentalphilosophie ist, wollen wir die kritische Auseinandersetzung mit Husserl hier beginnen.⁽¹⁾ Es scheint mir äußerst oberflächlich, das Wesen der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, wie Husserl es tut, in der bloßen 'Idealisierung' lebensweltlicher Verhältnisse zu sehen, die Frage 'Was tat Galilei?' ist neu zu stellen. Der Ansatz bei der Lebenswelt kann dabei gut als Ausgangspunkt dienen...

Lebensweltlich sind die Dinge (Gegenstände) für uns primär definiert durch ihren Gebrauch, bzw. sofern es Natur-Dinge sind, durch ihr Telos... Wir sehen Dinge und klassifizieren sie nach gewohnten Kriterien. Der Substanzbegriff, bzw. das Ding-Eigenschaften-Schema drückt die zugrundeliegende ontologische Konzeption aus: die Beziehungen der Dinge zueinander sind ihnen als solche im wesentlichen äußerlich, sie sind primär Substanzen (mit einem Telos) bzw. Dinge (zu einem Gebrauch) und ihre Beziehungen sind bloße Akzidentien bzw. Eigenschaften 'an ihnen'. Man kennt ein Ding, wenn man seinen Namen weiß.

Auch in der antiken und mittelalterlichen Ontologie war (im Sinne dieser lebensweltlichen Vorstellungsweise) die Substanz das 'Wesen', und die Kategorie der Relation (das Verhältnis, die Beziehung zu Anderem) etwas bloß Sekundäres, wenn nicht gar Tertiäres.⁽²⁾ Man kann auch sagen, daß die Bedingtheit eine bloße Modifikation der Unbedingtheit war, Unfreiheit definiert war durch Freiheit...

Im Übergang zur neuzeitlichen Naturwissenschaft nun vollzog sich, fast unbemerkt, ein Wandel, ja eine Revolution der Ontologie. Sie stellte die bisherige Ordnung auf den Kopf, denn sie faßt primär das Wesen der Dinge nach ihrem Verhalten unter bestimmten Bedingungen. Sie 'substruiert' die den Substanzbestimmungen (Stein, Papier etc.) zugrundeliegenden 'absoluten' Klassifikationen (ontischen Qualitäten) durch relationale wie z.B. das spezifische Gewicht... Aristoteles interpretierte das Fallen des Steines als Streben nach seinem natürlichen Ort (...der natürliche Ort kann dabei als Inbegriff des dem Substanzbegriff inhärenten Telos angesehen werden). Was tat Galilei? Er setzte die unvergleichbare, 'absolute' Klassifikation 'Stein' beiseite, und interessierte sich für das Verhalten des Steines unter dem Gesichtspunkt zweier Eigenschaften, die allen Dingen als solchen zukommen (und insofern vergleichbar, meßbar sind),

(1) Vgl. dazu im Übrigen das in der Einleitung Gesagte

(2) Vgl. E.Cassirer, Substanzbegriff und Funktionsbegriff, S.10